

## 8. Bericht

Liebe Freunde,

lange Zeit habe ich nichts von mir hören lassen. Es war eine sehr problematische Zeit, in der die Muße zum Schreiben fehlte. Nun bin ich auf einem anderen Schiff, bin Gott sei Dank, nicht im Hafen hängen geblieben. Der Skipper, ein Kanadier spricht nur englisch, so dass mir nichts anderes übrig bleibt auch englisch zu sprechen. Es ist nicht einfach!!! Aber nun möchte ich den Anschluss an den Bericht aus Darwin finden.

Nachdem wir wohlbehalten in der Marina fest waren, erlebten wir ruhige Tage. Wir fuhren übers Land der Aborigines in klimatisiertem Bus und bereiteten uns auf die nächste Überfahrt nach Bali vor.



Sicht übers Land

Termitenhügel



Neben der Trockenheit im Land gibt es auch Flüsse mit Wasserfällen in diesem zerklüfteten Land, manchmal mit Krokodilen.

## 8. Bericht



LKW mit 4 Hängern, er kann nicht stoppen, wenn plötzlich etwas im Weg ist!



Bei großer Hitze brennen die Wälder ab und wachsen später wieder nach, es ist hier ein ganz natürlicher Prozess

Am 5. September zieht die Flotte weiter in Richtung Bali.

## 8. Bericht



Wir sind zu sechst, haben nachts 4 Stunden Doppelwache und am Tag 3 Stunden. Dadurch rotieren wir und jeder ist mal mit der Hundewache dran. Die Wachen mit Max sind sehr entspannt, wir ziehen unseren Strich auf der Linie und haben auch sonst alles gut im Griff. Max ergänzt unser Dinner mit einem Thuna.



Plötzlich wird die Flotte aufgeschreckt, es treibt ein Container im Wasser. Später sahen wir, dass es große Bojen waren, an denen Fischerboote fest machen konnten.



Wir erreichten Bali und alles erschien mir vom ersten Augenblick sehr bunt. Wir konnten sofort Diesel bunkern und wurden auch im Hafen schon erwartet.



## 8. Bericht



Bali wird sehr stark durch den Hinduismus geprägt, es ist Normalität mit den Sitten und Gebräuchen zu leben.

Am 13. Sept. fuhren wir übers Land. Sahen Kunsthandwerkern bei der Arbeit zu, wurden durch die Tempelanlagen geführt, waren auf einer Farm für Tee, Kaffee, Gewürze u.a., sahen den terrassenförmigen Anbau von Reis und waren im Affenwald.

Aufgefallen ist mit die dichte Besiedlung des Landes mit den kilometerlangen sich

aneinanderreihenden Miniläden mit Souvenirs. Wer soll das nur alles kaufen?



kämpfende Hähne als Silberschmiedearbeit in Celuk und Hähne in Körben



Schnitzer bei der Arbeit in Mas



8. Bericht



Tempelanlage mit Elefantenhöhle in Goa Gajah,

zu Mittag aßen wir köstlich vom Büfett in einem Restaurant unweit des Vulkans Mount Batur



im Anschluss stoppten wir an einer Plantage und durchstreiften eine Tempelanlage



## 8. Bericht



Reisterrassen und der Abschluss bildete der Affenwald



das Denkmal für die Bombenopfer der Terroranschläge in Kuta



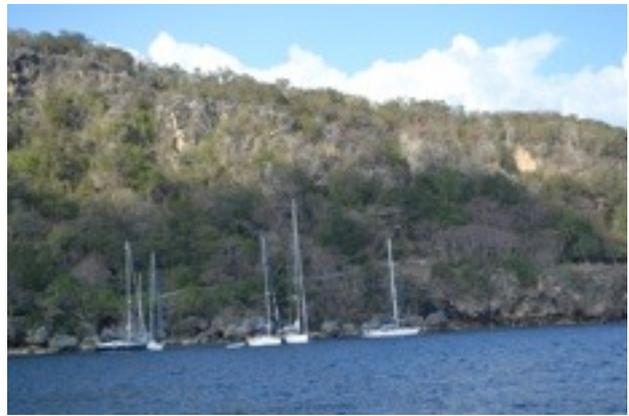
Straßenszene Kuta



Den Abschluss auf Bali ist die Preisverleihung mit Essen und Tanzvorführungen, anschließend wird Karaoke gesungen.

## 8. Bericht

Am 17. September geht es auf zu Christmas Island. Wir haben feste Wachen. Ich besetze die Zeiten 9:00-12:00 und 21:00-24:00 Uhr. Max und Christiane sind von Bord. An Bord sind Uwe, Birgit, Evi und ich. Die Überfahrt ist sehr schnell. wir laufen ein Etmal von 188 sm. Am 20. September passieren wir um 22:40 Uhr die Finish Linie Christmas Island und legen uns an die Umineko.



Christmas Island gehört zu Australien und ist Anlaufhafen für Bootsflüchtlinge. Fast jeden Tag landet ein Boot an. Nachdem die ersten Formalitäten geklärt sind, werden die Flüchtlinge in ein Lager gebracht und später aufs Festland. Das Boot der Flüchtlinge wird auf See verbrannt und versenkt. Die Flüchtlinge kommen vorwiegend aus dem Iran, Irak und Tschetschenin.



Ursprünglich war die Insel nicht bewohnt. Erst mit dem Phosphorabbau gelangte die Insel an Bedeutung. Inzwischen ist der Abbau stark rückläufig und nicht mehr von Bedeutung.

Ich ging meiner Wege und erkundete die Insel, die auch bekannt ist für ihre roten Krabben. Am 23. September stechen wir in See nach Cocos Keeling - Australien.

Schon nach 3 Tagen erreichen wir die Inseln. Es ist ein Atoll von besonderer Schönheit zum Ausspannen und Schnorcheln. Für uns wird es das letzte Atoll sein.



Auf Home Island leben nur Mohammedaner, die Frauen verschleiert mit ihren Elektrocars sehr selbstbewusst.



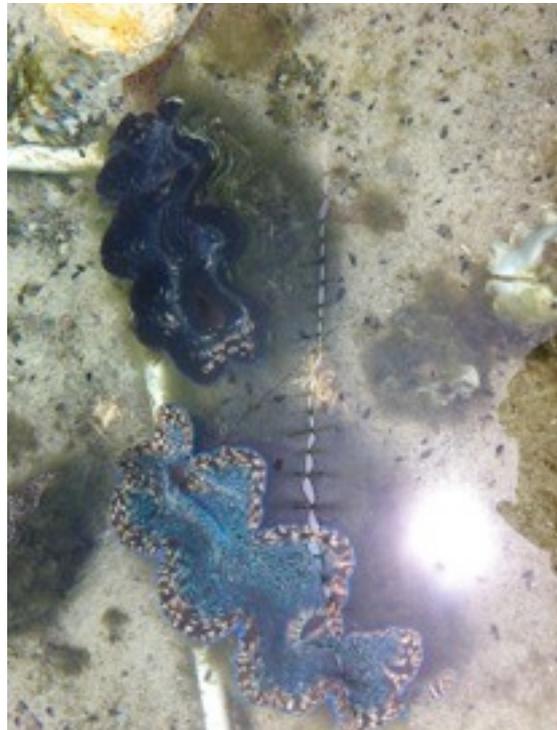
## 8. Bericht



Am 29. September werden wir über die Hauptinsel West - Island geführt. Wir sehen Prachtstrände und eine Zucht für Korallen.



Hier begegne ich den Krabben, die in Muscheln leben und sich von Cocos ernähren.

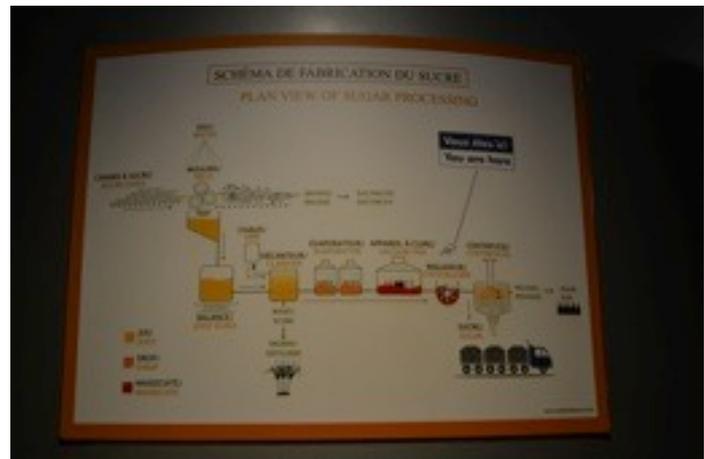


## 8. Bericht

Für das leibliche Wohl besorge ich Fleisch und koche für unsere Überfahrt vor. Am 02. Oktober starten wir in Richtung Mauritius. Birgit fällt am zweiten Tag aus, da ihr Blinddarm wieder Probleme bereitet. Wir machen 2 h Wache zu dritt und ich beschränke mich nur auf das Notwendigste. Bei all den Differenzen, die an Bord bestehen und die sehr viel Kraft erfordern, setze ich Prioritäten, finde dafür kein Verständnis. Am 09. kann sich Birgit wieder in den Wachplan eingliedern und die Situation entspannt sich etwas für mich. Ich überstehe die Zeit bis Mauritius Richards Bay und Schreibe nicht mehr mein Tagebuch. In Mauritius bricht Evi wie immer einen Streit vom Zaun mit der Ansage, sie wird mich eines Tages schlagen. Diese Tatsache ist Uwe nun zu gefährlich und er beschließt, dass ich bis Brasilien von Bord gehe. In Brasilien geht Evi von Bord und ich mache den Abschluss bis St Lucia. Anfangs war ich recht deprimiert, habe mir ein Hotelzimmer genommen und nachgedacht.



In der Gemeinschaft der ARC nahm ich noch an dem Ausflug teil. Wir durchstreiften die Insel, auch hier ist die Zuckerproduktion ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Ein weiteres Ziel ein restauriertes französisches Landhaus und der Botanische Garten.



## 8. Bericht

Aber wie so oft im Leben, die Hilfe ist nahe. So kam ich auf ein anderes Schiff und segelte die Überfahrt nach Afrika allein mit einem kompetenten Skipper. Es ist eine Jeanneau 52.2 mit einem Kanadischen Skipper. Meine englischen Kenntnisse sind zwar nicht sehr groß, aber wir verstehen uns und ich habe zuvor ein Wörterbuch deutsch/englisch für die Seefahrt geschrieben. Am 30. September ging ich auf die J'Sea. Wir waren auf der Werft und es herrschte Chaos auf dem Schiff. Pentry und Salon wurden geschliffen und neu lackiert, der Autopilot wurde ersetzt, dazu musste das Ruder gezogen werden. Trotz allem, ich war froh weiter zu kommen. Denn Fahrtensegeln heißt: an den schönsten Stellen der Welt, das Boot zu reparieren. Die Beanspruchung ist enorm hoch und irgend etwas geht immer kaputt, es ist ganz normal und man lernt damit umzugehen. Am 1. November wurden wir um 16:30 Uhr wieder ins Wasser gesetzt. Danach proviantierten wir uns und legten noch am selben Abend ab. Wir wollten den Anschluss an die Flotte in Reunion. Am Tag darauf, nach einer gemütlichen Überfahrt erreichten wir Reunion und



starteten mit der Flotte am 3. November nach Süd Afrika. Es war eine entspannte Atmosphäre an Bord. Ich durfte zwar nicht rauchen, auch nicht heimlich. So litt ich sehr unter der Seekrankheit. Wenn es mir besser ging habe ich uns gut bekocht. John war ganz glücklich und wollte mich schon auf Dauer anheuern. Aber mein Dienst ab dem 1.5.2013 in Hamburg geht mir vor. Ich hatte die Wache von 1:00-4:00 Uhr, 7:00-10:00 Uhr, 13:00 - 16:00 Uhr und 19:00-22:00 Uhr. Oft war die See wie eine Waschmaschine und nichts blieb an seinem Ort.



Am 13. November erreichen wir Süd Afrika und laufen in die Richards Bay ein. Der Empfang ist großartig, ich bin glücklich den indischen Ozean bewältigt zu haben.

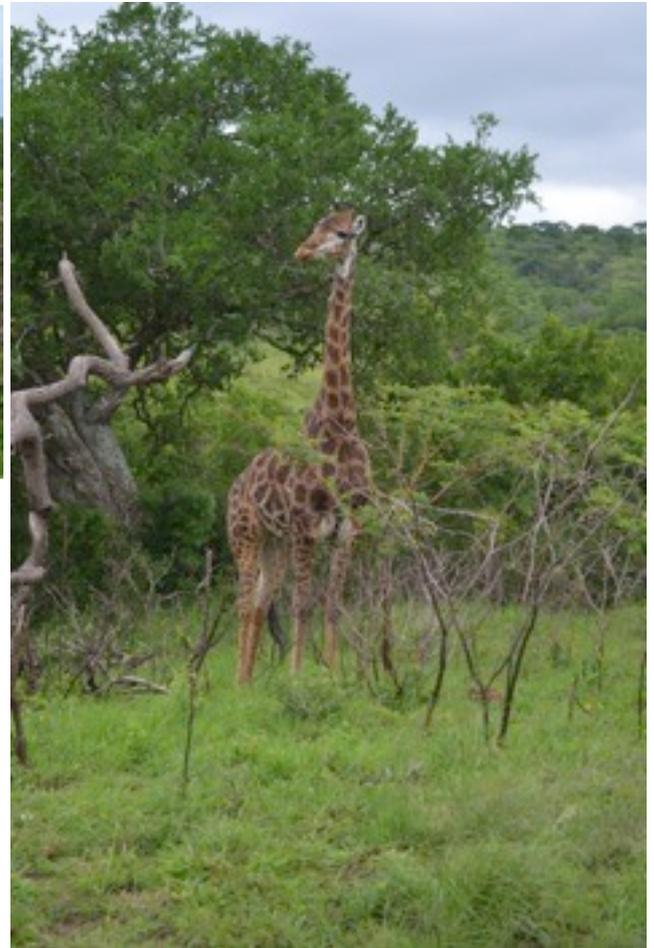
Ich bin trotz aller Widrigkeiten in Süd Afrika angekommen.

Nach der ersten Zigarette geht es mir wieder gut. Ich dusche, esse etwas und schlafe den ganzen Nachmittag. Am Abend

laufe ich zum nächsten Hafen, tausche Geld und gehe ins nächste Restaurant. Eintolles Gefühl. Von John ist eine Freundin gekommen und er bevorzugt im Hotel zu schlafen, so bin ich allein auf dem Schiff. Am nächsten Tag nehmen wir das slowenische Ehepaar auf, welches vor Cocos Keeling das Boot verloren hat. Es steht wieder eine Ausfahrt von der ARC an, nun geht es in den Zulu Nationalpark. Die Fahrt dort hin ist spannend. Auf dem Land sieht man nur Farbige sie leben nicht hinter Mauern und Stacheldraht, wobei ihre Anwesen auch eingezäunt sind. Die Hauptverkehrsadern sind asphaltiert, alle anderen Wege sind feste Sandwege. Eine Konzentration der Häuser, die Dörfer bilden, gibt es hier

## 8. Bericht

nicht. Weiträumig verstreut über das Land sieht man Anwesen. Andererseits gibt es Städte, dazwischen gibt es nichts. Auch hier wird Zuckerrohr in großem Maßstab angebaut.



Auf dem Boot ist es in Häfen recht ungemütlich, da die Handwerker immer an Bord sind und die Kabinen ausgeräumt. So habe ich mich Olga und ihrem Mann angeschlossen, wir sind übers Land gefahren und waren ebenfalls im Nationalpark.

## 8. Bericht



Zu fünft brechen wir am 19. November in Richtung Cape Town auf und erreichen am nächsten Tag Durban. Die Überfahrt war erst mühsam, da die Welle gegen uns war und jeder litt. Später beruhigte sich die See und nach meiner Wache von 1:00-3:00 Uhr habe ich wie ein Murmeltier geschlafen. Die Umrisse der Stadt sprangen uns schon von weitem entgegen. Die erste Etappe ist geschafft. In diesem Gebiet zu segeln ist nicht ganz ungefährlich, da der Wind oft dreht und dann gegen den Strom steht. Das bedeutet eine sehr hohe Welle, die jeder Segler meiden möchte. So gibt es an der Küste viele Häfen, in die man flüchten muss. Das Wetter verschlechterte sich und am folgenden Tag, der Wind drehte, es regnete und Nebel zog auf. Wir warten nun auf das nächste Wetterfenster, wahrscheinlich am Montag, um weiter zu kommen.

8. Bericht

